

Was ist das: Heiliger Geist?

Wenn man Konfirmanden fragt, denken die zuerst an ein Gespenst. Das Heilige Gespenst. Erwachsene denken beim Geist schnell an Verstand und Vernunft – wir sagen doch: jemand ist geistreich, wir strengen den Geist an...

Weder noch.

Der Heilige Geist ist kein Heiliges Gespenst – sicher nicht.

Aber auch nichts Kopflastiges.

Ganz im Gegenteil.

Wir haben vorhin die Pfingsterzählung aus der Apostelgeschichte gehört.

Da wird von einem Sturm berichtet, der vom Himmel kommt und die Menschen ergreift.

Und im Hebräischen – der Sprache des Alten Testaments – heißt der Geist: *ruach*:

das kann man übersetzen mit Wind, Hauch, Atem.

Der Geist ist die spürbare Seite Gottes.

So, wie die Luft überall ist – aber wir sie nur spüren im Wind und im Atem –

so ist der Geist die spürbare Seite Gottes.

Also gerade nichts Verkopftes, nicht im Denken,

sondern im Spüren, im Bewegt-Werden, im Atem.

Der Geist ist kein zusätzliches Wesen am göttlichen Himmel, an das wir auch noch glauben müssen.

Wenn die Bibel vom Geist Gottes spricht,

geht es um eine fühlbare Kraft.

Dynamis heißt die im Griechischen, der Sprache des Neuen Testaments, und Dynamit kennen wir.

Geist ist die Sprengkraft Gottes.

Aber eine Kraft, die gerade nicht zerstört, sich nicht destruktiv auswirkt, sondern uns über uns hinauswachsen lässt.

Nach Galater 6 bewirkt sie:

Liebe, Freude, Frieden, Geduld, Glauben, Sanftmut, Keuschheit.

Früchte des Geistes nennen wir das.

Der Geist befruchtet uns, schenkt Lebendigkeit, lässt neues Leben aufbrechen.

Es ist die Kraft der Fruchtbarkeit, der Kreativität, der Inspiration.

Ob wir in unseren Kirchen diese Kraft vernachlässigt haben?

Uns zu sehr an Ordnungen und Traditionen geklammert haben?

Vielleicht ist es an der Zeit, unsere Vorstellung etwas zu erweitern, um den Geist aus unserem falschen Vorstellungsgefängnis zu befreien.

Zunächst:

**Der** Heilige Geist heißt es bei uns im Deutschen.

Aber *ruach*, der Geist Gottes in der Bibel, ist weiblich.

Lebenskraft, Atem des Lebens.

Unser traditionelles Gottesbild trägt oft zu viele männliche Züge; er ist streng und fordernd und ordnend.

Aber Gott ist kein Mann.

Gott umfasst männlich und weiblich.

Und so gehört auch das Zärtliche, Liebevollte zu Gott,

die Intuition, die kreative Kraft, das Fruchtbringende.

Und auch die Sexualität, die in unseren Kirchen ja oft mit Sünde gleichgesetzt wurde, gehört nicht in die Schmutzdecke, sondern ist dicht dran an der göttlichen Kraft.

In der Pfingsterzählung hören wir, dass Menschen zusammenkommen, einander verstehen, auf geheimnisvolle Weise verbunden werden.

Sie werden ein Leib. Im Geist der Liebe vereint.

Wenn wir uns nicht die Ohren verstopfen, dann hören wir doch, dass diese Vereinigung sehr ähnlich klingt wie das lustvolle Einswerden zweier Menschen in der Liebe.

So uns ganz und gar ergreifend, voller vitaler Lebenskraft.

Auch diese Kraft gehört zu Gott,  
entspringt in Gott, will zu Gott führen.

Vielleicht kann uns Pfingsten helfen,  
unser inneres Bild von Gott noch einmal neu auszurichten.  
Vielleicht haben wir in der Kirche das Gottesbild zu sehr gezähmt.  
Aus Angst vor Kräften, die uns nicht geheuer sind,  
weil wir sind nicht zähmen können.

Aber wenn wir diese Kräfte abspalten,  
dann gelangen wir zu einem viel zu verkopftem Gottesbild.  
Dann wird Gott zu einem theologischen Gedankenspiel,  
das mit dem Leben der Menschen nicht mehr viel zu tun hat.  
Dann rauschen unsere Gottesdienste über die Köpfe der Menschen hinweg.  
Dann klingt alles richtig und vertraut –  
aber es rührt mich nicht an, ergreift mich nicht, reißt mich nicht heraus aus meiner Enge.

Ein weiser Mensch wurde einmal gefragt, ob das Christentum am Ende sein.  
„Im Prinzip ja“ sagte er; „aber dem Heiligen Geist ist nie zu trauen.“

Also: Bitten wir um den Heiligen Geist.  
Die gefährliche, abenteuerliche Kraft,  
in der uns Gott selbst nahe ist.

4 Spuren möchte ich benennen, in denen ich mit Euch den Geist suchen möchte.  
Es wird sicher noch ganz andere Spuren geben.  
Aber 4 sind mir heute hier wichtig:

Zunächst:

Im Hören auf die innere Stimme.

Ich bin sicher, die Wahrheit Gottes wohnt viel mehr in uns, als wir es selber wissen.

Gott selbst hat uns mit seinem Geist das Leben eingehaucht.

Lernen wir zu hören auf ihn.

Dazu müssen wir viele andere Stimmen zum Schweigen bringen.

Stimmen der Angst, Stimmen des Anstands,

Meinungen, wie alles zu sein hat.

Falsche Autoritäten, die uns beherrschen wollen.

Aber tief innen hören wir, ob etwas wirklich stimmt oder nicht.

Wagen wir es immer öfter, auf diese Stimme zu hören und ihr zu folgen.

Auch, wenn wir damit anecken, unbequem werden, Grenzen überschreiten.

Trauen wir dieser Stimme mehr als den Autoritäten, die über uns bestimmen wollen.

Wie hieß es doch im Evangelium (Lk 10, 21): „Ich preise Dich, Vater, ... weil Du dies den Weisen und Klugen verborgen hast und hast es den Unmündigen offenbart. Ja, Vater, so hat es Dir wohlgefallen.“

Eine zweite Spur:

Gottes Geist wirkt immer lebensfördernd.

Protestieren wir, wenn Reden von Gott theoretisch wird,  
wenn es nur noch intellektuelle Selbstbefriedung ist,  
wenn alles in der Theorie stecken bleibt.

Der Geist Gottes zeigt immer handfest und konkret Wege zum Leben.

Er wohnt nicht im zynischen Lamentieren,

nicht in umständlichen Gedankengebäuden und großen Theorien.

Der Geist Gottes treibt uns immer zum nächsten konkreten Schritt.

Was jetzt dran ist. Was jetzt zum Leben hilft.

Bei Dir, bei mir und bei den Benachteiligten dieser Welt.

Die dritte Spur:

Heiliger Geist ist das Gegenteil von Langeweile.

Der Geist ist überraschend.

Wie in der Partnerschaft.

Da ist die Liebe die Kraft, die über das Erwartbare hinaus Überraschungen schenkt.

Wo bei uns alles klar ist, strukturiert, festgelegt und verstaubt,  
da wirbelt der Geist durcheinander.

Da, wo allzu klar ist, wie alles zu sein hat,  
da mischt er alles auf.

Der Geist lässt Menschen Grenzen überschreiten,  
unkonventionell, verrückt sein.

Da wo der Geist wirkt,

da fliegt unsere kleine, langweilige, geordnete Welt auseinander  
und neues, wildes, ungezähmtes Leben bricht sich Bahn.

Überraschend und ungeahnt neu.

Und die vierte Spur liegt im Wiederentdecken von Schönheit.

Viel zu lange haben wir in der Kirche über „Äußerlichkeiten“ gelächelt.

Unsere Kirchen und Gemeindehäuser zu Rumpelkammern werden lassen.

Dabei hat Gott uns schön erschaffen und in uns die Lust an der Schönheit erweckt.

Frauen entzücken sich an schönen Blumen;

Männer erfreuen sich an schönen Frauen.

Und an vielem freuen wir uns gemeinsam .

Werten wir diese Lebensfreude nicht ab.

Im Gegenteil: holen wir die Freude an der Schönheit zurück in unsere Gottesdienste.

Denn ich bin sicher:

wenn Schönheit unser Herz schneller schlagen lässt,  
dann wirkt in uns der Geist Gottes.

Er ist der Lobpreis, der in uns dem Schöpfer all der wunderbaren Schönheit lobsingt.

Der Geist Gottes ist es, der unser Herz jubeln lässt.

Ich wünsche mir eine Kirche,

die dem Geist Gottes ihre Türen öffnet.

Eine Kirche, die sich ganz konkret vom Geist Gottes Schritte zum Leben zeigen lässt.

Eine Kirche, die mehr auf die Intuition von Frauen und Männern hört als auf die Gelehrsamkeit von Professoren.

Eine Kirche, die die vitale Lebenskraft neu entdeckt und feiert.

Eine Kirche, die sich von der Schönheit berühren lässt  
und den Jubel des Herzen feiern kann.

Komm, Heiliger Geist, erneuere uns und unsere Kirchen.

Amen